

20. Sonntag im Jahreskreis B



Seid nicht unverständlich, sondern begreift, was der Wille des Herrn ist. (Eph 5,17)

Erste Lesung

Sprichwörter 9,1-6

Die Weisheit hat ihr Haus gebaut, ihre sieben Säulen behauen. Sie hat ihr Vieh geschlachtet, ihren Wein gemischt und schon ihren Tisch gedeckt. Sie hat ihre Mägde ausgesandt und lädt ein auf der Höhe der Stadtburg: Wer unerfahren ist, kehre hier ein.

Zum Unwissenden sagt sie: Kommt, esst von meinem Mahl und trinkt vom Wein, den ich mischte! Lasst ab von der Torheit, dann bleibt ihr am Leben und geht auf dem Weg der Einsicht!

Zweite Lesung

Epheser 5,15-20

Schwestern und Brüder! Achtet sorgfältig darauf, wie ihr euer Leben führt, nicht wie Toren, sondern wie Kluge! Nutzt die Zeit, denn die Tage sind böse. Darum seid nicht unverständlich, sondern begreift, was der Wille des Herrn ist!

Berauscht euch nicht mit Wein – das macht zügellos –, sondern lasst euch vom Geist erfüllen! Lasst in eurer Mitte Psalmen, Hymnen und geistliche Lieder erklingen, singt und jubelt aus vollem Herzen dem Herrn!

Sagt Gott, dem Vater, jederzeit Dank für alles im Namen unseres Herrn Jesus Christus!

Evangelium

Johannes 6,51-58

In jener Zeit sprach Jesus zu der Menge: Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel herabgekommen ist. Wer von diesem Brot isst, wird in Ewigkeit leben. Das Brot, das ich geben werde, ist mein Fleisch für das Leben der Welt.

Da stritten sich die Juden und sagten: Wie kann er uns sein Fleisch zu essen geben?

Jesus sagte zu ihnen: Amen, amen, ich sage euch: Wenn ihr das Fleisch des Menschensohnes nicht esst und sein Blut nicht trinkt, habt ihr das Leben nicht in euch.

Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, hat das ewige Leben und ich werde ihn auferwecken am Jüngsten Tag. Denn mein Fleisch ist wahrhaft eine Speise und mein Blut ist wahrhaft ein Trank.

Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der bleibt in mir und ich bleibe in ihm. Wie mich der lebendige Vater gesandt hat und wie ich durch den Vater lebe, so wird jeder, der mich isst, durch mich leben.

Dies ist das Brot, das vom Himmel herabgekommen ist. Es ist nicht wie das Brot, das die Väter gegessen haben, sie sind gestorben. Wer aber dieses Brot isst, wird leben in Ewigkeit.

Zum Nachdenken

Das zentrale Thema, das sich heute durch alle drei Schriftlesungen zieht, lässt sich zusammenfassen als Angebot Gottes an den Menschen, Anteil an Seiner Fülle des Lebens zu erhalten. Am deutlichsten wird dieses Angebot in der Rede Jesu im Evangelium. Es handelt sich nicht mehr um irgendein Brot, das Jesus gibt, sondern er bezeichnet sich selbst als das Brot des Lebens, das im Verlauf des Textes gleichgesetzt wird mit seinem "Fleisch" und "Blut", d.h. mit seiner Person. Nicht ein willkürlicher und kategorischer Herrscher-Gott möchte Christus für uns sein, sondern eine freiwillige Gabe im Zeichen des Brotes, und er lässt zu, dass wir behutsam oder auch achtlos mit ihr umgehen.

Brot ist lebensnotwendig. Für uns selbst und unsere Familien erwerben wir es mit viel Mühe und Arbeit, das "tägliche Brot". Zusätzlich bedeutet es mehr als Nahrung, es bedeutet auch ein Dach über dem Kopf, etwas zum Anziehen, Wohlstand. Wer Brot hat, ist mächtig gegenüber denen, die keines haben, ist gefährdet, die "Brotlosen" zu missbrauchen und zu manipulieren. Auch Jesus wusste um diese Macht und die Einflussmöglichkeiten des Brotes, die ihm offen gestanden wären. Er wusste auch um die Versuchung, sich dieses Mittels zu bedienen, um sich zum Beispiel das Kreuz zu ersparen.

Gleichzeitig wusste und weiß er aber auch um die Not der Menschen, die mit dem Hunger nach Brot ihren Hunger nach Leben ausdrück/t/en. Es geht ihm um mehr als um das leibliche Wohl. "Wenn die Seele hungert, kann man sie nicht mit Wohlstand füllen." Jesu "Brot" ist mehr als ein Nahrungsmittel, das uns zur Stillung unseres Hungers dient. Es ist vielmehr Stillung unseres tiefsten Verlangens.

Wie kann Jesus in diesem umfassenden Sinn Brot für mein Leben werden? Indem ich offen bin für ihn, indem ich zulasse, dass er Teil meines ganz eigenen persönlichen Lebens wird; wo er mich darin berührt und anrührt, wächst die Erkenntnis, dass es meine Aufgabe ist, das Brot, das Er für mich ist, auch wieder weiterzuschicken, selber für andere zu Brot zu werden. Wenn Jesus mich gesättigt hat, kann ich dazu beitragen, andere zu sättigen. So wie ein Laib Brot, den wir empfangen und den wir teilen, damit er uns und andere stärke. Brot, das für sich bleibt, verdirbt. Es gehört zum Wesen des Brotes, für Viele dazusein und sich zu verschenken. Dadurch bleiben Gebende und Empfangende am Leben. Das ist ein Bild für das Geheimnis der Eucharistie.

wir brechen das Brot
wir teilen das leben
wir üben das geben
mit männern
und frauen
mit alten
und grauen
mit mädchen
und jungen
mit traurigen
fragenden
lachenden

zagenden
glücklichen
klagenden
wir brechen das Brot
wir teilen das leben
wir üben das geben
mit müden
und matten
mit armen
und satten
mit großen

und kleinen
mit wartenden
hoffenden
zögernden
offenen
wissenden
schweigenden
wir brechen das Brot
wir teilen das leben
wir üben das geben.
(Wolfgang Schmölders)